



Zauber der Auvergne

Begegnung mit dem Ursprünglichen

Das schroffe und wilde Zentralmassiv ist einer der einsamsten Landstriche Frankreichs. Auf Reiseradler warten dort uralte Krater, spektakuläre Pässe, tiefe Schluchten und wilde Flusstäler. Warum das Naturparadies Auvergne mit seinen Vulkanlandschaften ein einzigartiges Reiseziel in Frankreich ist, weiß Patrick Kunkel.

Text: Patrick Kunkel / Bilder: Börje Müller

»Ihr könnt ruhig auf der Wiese zelten«, sagt H       Alquier, Wirtin eines kleinen Restaurants in Brion, und zeigt auf die Koppel neben dem Bistro. Dann schaut sie skeptisch nach oben: Dunkle, bewegungsreiche Wolken eilen heran. »Vielleicht schlaft ihr doch besser in der Scheune«, meint sie stirnrunzelnd und führt uns über eine tiefend nasse Blumenwiese zu einer alten Steinscheuer, in der wir uns dankbar häuslich einrichten.

Brion besteht aus kaum mehr als einer Handvoll Häuser. Der kleine Ort liegt mitten in der Einöde, weit oben auf dem 1.200 Meter hoch gelegenen Plateau der Monts du C  zallier. Ausgezeichnete, baumfreie Kuhweiden erstrecken sich soweit das Auge reicht zwischen üppig begr  nnten Vulkangipfeln. Die wenigen Bauernhäuser und kleinen Sennh  tten sind aus dunklem Vulkangestein gebaut und wirken, als seien sie mit der Landschaft verwachsen.

Das stürmische Herz des Vulkangebirges

Auf den Weiden rund um H      s Bistro stehen stämmige Auers-Rinder mit ihren geschwungenen Hörnern. Doch richtig genießen können wir die Landschaft gerade nicht. Wir sind durchnässt bis auf die Haut. Seit zwei Tagen reisen wir durch die Bergwelt des französischen Zentralmassivs. Bisher hatten wir Wetterglück – Sonne, blauer Himmel und ein traumhafter Blick auf den anderen.

Von Clermont-Ferrand aus führen wir am ersten Tag mitten hinein ins Herz des Vulkangebirges: Wie eine grüne Wand erhebt sich direkt hinter der Stadt das Massiv des Puy de Dôme, das höchsten Berges in diesem Teil des Gebirges. Der Vulkan mit seinen 1.465 Metern krönt die Cha  ne des Puys, eine Bergkette mit über 80 inaktiven Vulkanen, deren Krater ein einzigartiges Panorama bilden. Die Vulkanlandschaft erstreckt sich über mehr als 60 Kilometer und bildet den größten regionalen Nationalpark in Europa, den: Parc naturel régional des Volcans d'Auvergne. Das Streckenprofil ist dabei so wechselhaft wie das Wetter. Mit Anstiegen ist jederzeit zu rechnen. Und mit Sommergewittern leider eben auch.

Kurz vor dem kleinen Örtchen Compains ein paar Kilometer weiter im Tal entlud sich ein heftiges Unwetter direkt über uns. Dass



Die verschlafenen Dörfer im Zentralmassiv sind aus grau-schwarzem Basalt errichtet (oben). – Rast am Vulkansee Lac de Serviere (unten).

aus der Auvergne allerbestes, von Vulkangestein gefiltertes Mineralwasser stammt, das wussten wir. Aber gerade eben hatte sich eine gefühlte halbe Jahresproduktion Volvic-Wasser auf uns ergossen: Hat gut geschmeckt, auch ungefiltert, aber weder Jacke noch Hose haben den Wassermassen lange standgehalten.



Start	Ziel	Länge	Beste Reisezeit
Clermont-Ferrand	Toulouse	602 km	Von Anfang Mai bis in den Oktober.



An-/Abreise

Nach Clermont-Ferrand mit dem Auto via Lyon (842 km), per Fernbus, Flugzeug (z.B. Air France ab Frankfurt) oder Zug. Rückreise ab Toulouse per Zug oder Flugzeug.

Charakter und Ausrüstung

Die vorgestellte Tour führt als Etappenreise einmal von Nord nach Süd durch den Naturpark Volcans d'Auvergne und dann weiter durch die südwestlichen Ausläufer des Zentralmassivs bis nach Toulouse im Herz der Region Midi-Pyrénées. Die Bergkette der Dômes, die Monts Dore, das Cézallier und das enorme Massiv des Cantal bilden ein zerfurchtes, bergiges Terrain mit vielen Anstiegen und Abfahrten. Reiseradler müssen viele Höhenmeter bewältigen, hier insgesamt 9.000 Höhenmeter, können dann aber auch viele spektakuläre Panoramen genießen – und das weitgehend ungestört auf verkehrsarmen Nebenstrecken in einer einsamen Berglandschaft. Später wird das Tal des Lot gequert und vor allem das Tal des Aveyron, dem man etliche Kilometer folgt, bietet beeindruckende Landschaftsformationen und spektakuläre Panoramen. Aufgrund der Topographie empfiehlt sich eine bergungsfähige Übersetzung und ein möglichst leichter fahrbarer Untersatz. Ein Teil der 602 Kilometer langen Strecke verläuft auf den gut ausgeschilderten Radwegen »La Grande Traversée du Volcan à vélo«, »Véloroute de la Vallée et Gorges de L'Aveyron« sowie »Le canal de Garonne à vélo«, doch mit Blick auf die Gesamtstrecke sollte man keinesfalls ohne gutes Kartenmaterial und noch besser mit GPS-Gerät auf Tour gehen. Mit Regen und Sommergewittern muss man immer rechnen, daher dürfen entsprechende Radklamotten in der Ausrüstung nicht fehlen. Die Verpflegung unterwegs ist unproblematisch. In fast jedem Dorf gibt es eine Boulangerie und/oder eine Bar.

Unterkunft, Camping, Essen

In den meisten Dörfern und Städten gibt es Campingplätze (ab ca. 5 Euro). »Wild campen« ist nicht erlaubt, wer freundlich fragt, findet aber sicher ein schönes Plätzchen. Infos: www.gites-de-france.com/ Eine Nacht im Gästezimmer mit Frühstück (chambre d'hôtes) kostet ab etwa 40 Euro.

Sehenswertes

Clermont-Ferrand: Altstadt, Museum »L'Aventure Michelin«;
Puy de Dôme (1.465 m): Gipfeltour mit der Zahnradbahn;
Abtecher nach Saint-Ours-les Roches zum Wissenschaftspark »Vulcania«
Orcival: Ort und Kathedrale Notre-Dame-des-Fers; die Zwillingfelsen Tuilière und Sanadoire
Le Mont-Dore: Therme aus der Belle Époque; Funiculaire auf den Gipfel Le Capucin (1.465 m) und Seilbahn zum Puy de Sancy (1.885 m)
Murol: Château de Murol und historischer Ortskern
St. Nectaire: romanische Kirche und die Käserei »Ferme de Bellonte«
Blesle, eines der schönsten Dörfer der Auvergne
Saint Cirgues de Jordanne: Schlucht »Gorges de la Jordanne«
Aurillac: Historische Altstadt und Église St-Géraud
Mauers: Altstadt, Kirche St-Sulpice
Decazeville: Musée régional de géologie
Najac: das Dorf selbst in herrlicher Lage über den Schluchten des Aveyron, die Festung aus dem 13. Jahrhundert, die Kirche Saint-Jean und den Platz mit den Arkaden
St-Antonin-Noble-Val: sehr belebtes Dorf mit schönen, alten Häusern und einem fröhlichen Bohème-Ambiente
Bruniquel: Rosenstöcke und Flieder schmücken die Fassaden des mittelalterlichen Dorfes, das sich auf einem Steilhang über der Schlucht des Aveyron erhebt
Montauban: Ingres-Museum, Altstadt

Essen und Trinken

Die Küche der Auvergne ist reichhaltig, geschmackvoll und rustikal. Die Region ist vor allem berühmt für ihre Käsesorten: aus der Auvergne stammen allein 26% der mit einer Ursprungsbezeichnung (Appellation d'Origine Protégée) geschützten Käsesorten, darunter Cantal, Salers, Fourme d'Ambert, Bleu d'Auvergne, Saint Nectaire. Gern und oft serviert wird auch der Pounti, eine Art Hackbraten, der in Scheiben geschnitten leicht angebraten wird. Die Potée Auvergnate ist ein Eintopf mit Wirsing, verschiedenen Gemüsesorten und diversen geräucherten Fleisch- und Wurstsorten. Berühmt ist der Südwesten auch für seine Gänse- und Entenstopfleber, dazu ein gutes Glas Rotwein aus einer kleinen, aber feinen Weinbauregion wie dem Estaing – was will man mehr?

Die Unterkünfte des Autors

- Clermont-Ferrand: Hôtel des Puys, 16 Place Delille, F-63000 Clermont-Ferrand; www.hoteldespuys.fr
- Etappe 1 – Le Mont Dore: Pension »Les Camélias«, 6 Avenue de Clermont, F-63240 Le Mont-Dore; www.lescamelias.eu
- Etappe 2 – Brion: Essen im L'Ecir et L'Angeli-que, Zelten auf der Weide oder: Gîte Lapier, F-63610 Compains; www.gite-lapier.com
- Etappe 3 – Massiac: Gîte à la ferme, Philippe Julien Ouche, F-15500 Massiac; www.ph.julien.pagesperso-orange.fr
- Etappe 4 – Mandailles: Hotel & Restaurant »L'Enclos du Puy-Mary«, Le Bourg, F-15590 Mandailles Saint-Julien; www.enclos-puymary.fr
- Etappe 5 – Decazeville: Le Mineur Paysan, 765 route de Viviole, F-12300 Decazeville; www.lemineurpaysan.free.fr
- Etappe 6 – Najac: Campsite le Paiserrou, Lieu-dit Le Paiserrou, RD 39, F-12270 Najac; www.camping-le-paiserrou.com
- Etappe 7 – Montauban: Hôtel du Commerce, 9 place Franklin Roosevelt, F-82000 Montauban; www.hotel-commerce-montauban.com
- Etappe 8 – Toulouse: Hôtel des Arts, 1, Bis rue Cantegril, F-31000 Toulouse; www.hoteldesartstoulouse.fr

Karten und Reiseführer

Karten: Straßenkarten Michelin Local, Nr. 326, 330, 337, 338, 343 (1:150000; Michelin-Local; je 8,99 Euro); Reiseführer »Auvergne, Cevennen, Zentralmassiv« (Reise Know-How Verlag; ISBN 978-3-8317-2474-1; 19,50 Euro); Reiseführer »Midi-Pyrénées« (Michael Müller Verlag; ISBN 978-3-95654-041-7; 19,90 Euro); »Südwest-Frankreich per Rad« von Stefan Pfeiffer (Wolfgang Kettler Verlag; ISBN 978-3-9325-4653-2; 15,80 Euro); Sprachführer »Französisch Wort für Wort« (Reise Know-How Verlag; ISBN 978-3-8317-6431-0; 9,90 Euro)

Infos

- Atout France: de.france.fr
- Auvergne Tourismus: www.auvergne-tourismus.de
- Tourismus Midi-Pyrénées: www.tourismus-midi-pyrenees.de

GPS-Daten und Karten finden Sie auf www.bikettravel-magazin.com mit dem Webcode #3364

Hélène, die am Leib eine karierte Schürze und kniehohe Gummistiefel trägt und auf dem Kopf eine zerzauste Sturmfrisur, lächelt besorgt: »Erstmal unter die Dusche mit Euch«, sagt sie. Dann gibt es Essen.« Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete Hélène Bibliothekarin in Clermont-Ferrand: »Ich kam hierher, weil ich

ein einfaches Leben suchte, im Kontakt mit der Natur und im Einklang mit den Jahreszeiten.« Das Klima hier oben ist rau, der Wind streicht um das Haus. Draußen sammelt sie wohlschmeckende wilde Kräuter, die sie drinnen im Restaurant als Salat serviert oder zu einem würzigen Aperitif verarbeitet.

Mit einem kräftigen Rotwein und deftigem Käse, hergestellt in Handarbeit von den Bauern des Dorfes, endet der Abend und beglückend bettschwer rollen wir dankbar unsere Isomatten auf dem Holzboden der Scheune aus. Regen prasselt auf das Schindeldach und wiegt uns in den Schlaf, doch als am frühen Morgen der Hahn krächzt, strahlt die Sonne wieder über den grünen Kuppen. Draußen knüpft ein kräftiges, braunes Pferd seine Morgenration frischer Weizenhalme. Eine Bäuerin stapft gemächlich über die feuchte Wiese, im Schlepptau eine Katze, und grüßt freundlich, als wir gerade unsere Packtaschen an die Räder schnallen – ja, einfach ist das Leben hier oben. Aber wie schön!

Alpiner Charakter

Von diesem Zauber der Auvergne hatten auch am Tag zuvor Erwin Dierksen und Margriet Ravensbergen geschwärmt. Auf Reise- und Radwegen hat das niederländische Pärchen bereits die Anden erkundet und halb Europa durchquert. Aber im Zentralmassiv sind sie im Jahr 2007 hängen geblieben »weil das hier eine perfekte Fahrradregion ist« – und haben in Montdore, dem Thermalort am Fuß des 1.885 Meter hohen Puy de Sancy, ihre Pension »Les Camélias« eröffnet.

Die beiden haben sich auf Radtouristen spezialisiert, sie wissen ja aus eigener Erfahrung, was den radelnden Besuchern wichtig ist. Das üppige Frühstück liefert genug Energie für eine anstrengende Tagesetappe: »Die Energie brauchst Du auch zum Essen«, meint Erwin. Denn das Zentralmassiv, wo Vulkanismus und Erosion ein schroffes, wildes Gebirge geschaffen haben, hat es in sich: Mal rollen die Räder über schmale Gebirgsstraßen, die in den Basalt gehauen wurden, mal zwischen den Wänden tiefer Schluchten und dann wieder über Hochebenen und Pässe. Mal führt die Strecke durch welliges Hügellands, mal über alpin anmutende Passstraßen. Auf einer Tagesetappe von 50 Kilometern

kommen so schnell über 1.400 Höhenmeter zusammen und als wir morgens in Montdore starten, gönnt uns der Puy de Sancy gerade einmal einen Kilometer Flachstrecke durch den Talkessel, den die Quellbäche der Dordogne in Jahrtausende währender Wühlarbeit ins Vulkangestein gegrast haben, ehe sich das Asphaltband erneut aufbäumt und in engen Kurven steil bergan Richtung Col de la Croix St. Robert strebt.

An den Flanken des Puy de Sancy, der mit 1.885 Metern höchste Berg des Massif Central, leuchten noch Ende Juni letzte Schneereste in der Morgensonne. Wenn uns dann und wann ein Auto entgegenkommt oder überholt, wird begrüßt, gestikuliert oder auch mal wild gehupt. Selbst in Frankreich, dem Herzland des Radsports, lösen wir enthusiastische Reaktionen aus, wenn wir mit unseren schwer beladenen Reisevélos im schroffen Terrain Schwerstarbeit leisten. So wie gerade jetzt, bevor wir es nach der ersten Bergetappe des Tages in langen Schleifen talwärts laufen lassen können. Zum Lac du Chambon und weiter in das bezaubernde Mittelalterstädtchen Murot.

Dort thront eine alte Burg auf einem Basaltvorsprung über dem Tal: Das Château de Murot war eine der wichtigsten Burgen in der Region, heute finden in den restaurierten Gemäuern Ritterspiele statt und man kann den Blick weit über das malerische Tal und die benachbarten Berghänge schweifen lassen. 100.000 Besucher wollen die Burg und das Dorf Murot jedes Jahr sehen, erklärt unser Führer Baptiste. Die engen Gassen sind voller Bars und Souvenirläden für Touristen.

Leckerer französischer Kuhmilch-Käse

Weniger los ist im nahe gelegenen St. Nectaire, wo wir uns am Nachmittag eine steile Stichstraße hinaufquälen, ehe wir vor einem großen Kuhstall aus den Sätteln steigen.



Wolken von Mücken empfangen uns – und Lisa, eine lächelnde junge Frau, die in der Ferme Bellonte arbeitet, einem Hof in dem St. Nectaire- Käse noch nach alter Tradition hergestellt wird. 20 Menschen leben in dem Ortsteil von St. Nectaire nebst 120 Milchkühen der Rasse Montbéliard, die sich jetzt, in den Sommermonaten, auf der Weide das kräuterreiche Grünfutter schmecken lassen. »Jede Kuh gibt pro Tag 15 Liter Milch«, erklärt Lisa. »Das ist nicht viel, aber es ist eine gute Milch.« Direkt nach dem Melken – zu jedem Morgen und jeden Abend – wird die Rohmilch noch weiterverarbeitet. 100 Käselaike produzieren die Senner pro Tag: »Käse macht die Familie Bellonte seit dem Mittelalter.« Lisa ist stolz auf diese Tradition, aber vor allem auf das nussig-aromatische schmeckende Endergebnis: Den dunkelgrauen »Saint-Nectaire« mit seiner streng geschützten Herkunftsbezeichnung. Käse mit diesem Namen darf nur in 72 Ortschaften im Département Puy-de-Dôme und im Cantal hergestellt werden.

»Bei uns wird ausschließlich Rohmilch verarbeitet«, sagt Lisa, weshalb klebt auch auf jedem Laib ein Etikett mit der Aufschrift »Produit de France« – was für die Herstellung auf dem Bauernhof steht. »In den Molkereien, den laitiers, wird pasteurisierte Milch verwendet«, sagt Lisa, »das schmeckt auch, aber nicht ganz so gut.« Wobei die

Käse im Sommer grundsätzlich besser seien, weil die Kühe dann frisches Gras fressen. »Im Sommer ist die Milch richtig gelb und im Winter weiß.«

Direkt nach dem Pressen werden die frischen Käselaike zum Reifen in uralte Höhlen im vulkanischen Stein gebracht. In diesen natürlichen Reifekammern herrscht das ganze Jahr eine gleichbleibende Temperatur von 10 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von über 90 Prozent. »Nach etwa acht Tagen entsteht Schimmel, aber wir sagen Katzenfell dazu, weil die Schimmelsporen so hochstehen.« Jede Woche wird der Käse gedreht und der Schimmel flachgestrichen, so dass eine Kruste entsteht. Nach fünf Wochen ist ein St. Nectaire reif, er wiegt dann 1,5 Kilo. Und schmeckt himmlisch gut!

Der Vulkanradweg: Ein Muss für Liebhaber unberührter Natur

Die nächste Tagesetappe führt uns erst weiter durch eine zerfurchte vulkanische Hochebene, ehe wir auf den alpin anmutenden Passanstieg Richtung Puy Mary abbiegen. An den spärlich bewachsenen Bergflanken haben die Lavaströme, die der einstmalig größte Vulkan Europas vor Jahrmillionen ins Land ergoss, beeindruckende Basaltorgeln geformt. Der ehemals über 3.000 Meter hohe Puy de

Mary wurde von der Erosion auf seine heutige Höhe von 1.783 Meter abgeschliffen; eiszeitliche Gletscher schufen auch das Trogtal, an dessen Flanken die spektakulär schöne Straße entlangführt. Kurz vor der Passhöhe schwanken unsere Räder bedenklich im Wiegetritt, doch vom Streckenrand feuern uns Gruppen rotbackiger Wanderer begeistert an: »Ihr schafft das. Nur noch ein Stück! Allez, allez!«

Wir folgen auf unserer Route schon geraumer Zeit dem ausgeschilderten Radweg »La Grande Traversée du Volcan à Vélo«, doch von den harmlos aussehenden weißen Schildern mit ihrer grünen Beschriftung darf man sich keinesfalls täuschen lassen. Denn die Planer des Vulkanradwegs haben die Strecke über die spektakulärsten, aber eben auch steilsten Strecken des Zentralmassivs geführt und als wir abends nach einer fulminanten Abfahrt vom 1.575 Meter hohen »Pas de Peyrol« am Fuße des Puy de Mary in Mandailles von der Rädern steigen, da brennen die Oberschenkel. Zum Glück brennt auch der Saunaofen im Landhotel von Michel und Sylvie Robin – genau das richtige jetzt.

Am Abend setzt uns Hotelchef Michel mit leuchtenden Augen eine üppig bestückte Platte vor, auf der alle bekannten Käsesorten der Region in trauter Eintracht beieinander liegen. Dazu reicht er selbst eingekochte Gelees aus Quitten und wil-

Ein guter Saint Nectaire-Käse muss fünf Wochen in der Höhle reifen (rechts). – Besten Schutz vor sommerlichem Regen bieten die Scheune und Kräuterküche vom Landwirt Alquier in Brions (rechts unten Mitte und ganz unten).

Die Zwillingsfelsen: Die Felsen Tuilière et Sanadoire (unten).





In der Vertikalen: Spektakuläre Radroute
durch das Tal des Aveyron.





Der Aveyron hat sich ein wildes Flusstal geschaffen – ideal für eine erfrischende Pause (oben). – Auf einem Basaltfelsen hoch über dem Tal thront das Château de Muro aus dem 12. Jahrhundert (links). – Muro gilt als eines der schönsten Dörfer Frankreichs (unten).



er Minze, die der Gastronom an den Händen des Puy Mary eigenhändig Blatt für Blatt gesammelt hat. Ein wahres Geschmacksfeuerwerk, denn zuvor hatte er schon knusprigen, mit auvergnatischem Käse gefüllten Croûtes serviert, gefolgt von Cuisse de Carpentras mit Truffaud, also übersetzt etwa: Entenkeule mit auvergnatischem Kartoffel-Käse-Stampf – welch' Genuss! Und ein extrem gehaltvoll obendrein. Kalorienbomben dieser Art sind genau das richtige, um die Energiespeicher wieder aufzufüllen.

Wilde Natur

Tags drauf ähzen wir schon wieder auf einer steilen, aber hinreißend schönen Mischstraße zwischen Mandailles und Aurillac und auch die letzten Etappen durch die westlichen Ausläufer des Zentralmassivs haben es in sich: Wir verlassen die ausgeschilderte Route und führen uns einen staubtrockenen Feldweg hinab in das Flusstal des Aveyron. Dieser wird zwar mit jedem Meter steiler, schmaler und holpriger. Dafür geht es unten wildromantisch zu: Der Fluss schlängelt sich wie eine Schlange durch die schroffen Felskuppen und hat sich ein wildes Tal in das Kalksteingebirge gegraben. Die Steilhänge zu beiden Seiten des Aveyron sind dicht bewaldet. Die Rüttelpiste endet an einer uralten Brücke, die den dahin-



Zentralmassiv

Das Zentralmassiv trägt seinen Namen aufgrund seiner zentralen Lage in Südfrankreich. Es erstreckt sich über sechs französische Regionen und nimmt mit einer Fläche von 85.000 km² ungefähr 15% des französischen Staatsgebiets ein. Das Gebirge gilt auch als »Land der Vulkane«. Westlich von Clermont-Ferrand, der Heimat der Michelin-Reifen und Hauptstadt der Auvergne (140.957 Einwohner), erheben sich die beeindruckenden Monts de Dôme, eine Kette aus gut 100 ehemaligen Vulkangipfeln, die auch Chaîne de Puys genannt wird. Diese Landschaft ist unter anderem Teil des regionalen Naturparks Volcans d'Auvergne.

eilenden Fluss in einem steinernen Bogen überspannt. Einst mag die Pont du Cayla unverzichtbarer Teil einer wichtigen Verkehrsverbindung gewesen sein – heute ist sie das ganz gewiss nicht mehr, doch immerhin führt eine asphaltierte Straße wieder aus dem verschwiegene Tal hinaus. Als wir weiterfahren, sind wir zwar heilfroh, wieder glatten Asphalt unter den Rädern zu haben – doch der Abstecher in die Schlucht hat sich gelohnt.

Das stetige Auf und Ab durch die aveyronische Dauerwelle ist fast genauso anstrengend wie die Passstraßen des Zentralmassivs. Aber auch kurzweilig, denn hinter jeder Kurve wartet ein neuer,

spannender Ausblick: Weiden oder wilde Wälder, bizarre Kalkfelsen, Burgen, Kirchen und Schlösser. Kleine Dörfchen liegen wie dahingemalt in der Landschaft, aber selbst sonntags hat auch im hinterletzten Kaff ein Bäcker seinen Laden auf: Wir danken für die Stärkung und rollen weiter.

Tiefenentspannt hangeln wir uns auf feinstem Asphalt von Dorf zu Dorf, von Kirche zu Kirche, von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit. Und immer wieder der Fluss, dem das Département seinen Namen verdankt: Bei Najac campen wir direkt am Ufer unter mächtigen Bäumen, und am nächsten Tag kommen wir in den Schluchten

Routenüberblick

• ETAPPE 1

Clermont-Ferrand, Le Puy de Dôme, Puy Lacroix, Col de Ceyssat, Orcival, Lac du Guéry, Le Mont Dore (Länge 51,7 km, Anstieg 1.409 hm)

• ETAPPE 2

Le Mont Dore, Col de la Croix St. Robert, Lac Chambon, Murol, St. Nectaire, Gorges de Corgoul, Valbeileix, Compains, Brion (Länge 72 km, Anstieg 1.474 hm)

• ETAPPE 3

Brion, Le Luget, Blesle (ab hier bis Saint Constant: La Grande Traversée

du Volcan à Vélo), Chabannes, Massiac (Länge 52,9 km, Anstieg 619 hm)

• ETAPPE 4

Massiac, Allanche, Fortunies, Colanges, Dienne, Pas de Peyrol (1.588 m), Puy Mary, Mandailles (Länge 77,2 km, Anstieg 1.572 hm)

• ETAPPE 5

Mandailles, St. Julien de Jordanne, Aurillac (via »Route des Cretes«), Roannes Saint Mary, St. Etienne de Maurs, Maurs, St. Constant, St. Sartin, Le Vialenq, Port d'Agres, Flag-

nac, Decazeville (Länge 110 km, Anstieg 1.455 hm)

• ETAPPE 6

Decazeville, Forcefaves, Aubin, Malaval, Galgan, Pachins, Lanuéjols, Brandonnet, Pargazan, Pont du Cayla, Cabanes, La Bastide l'Éveque, Villefranche de Rouergue, Les Millets, Monteils, Najac (Länge 83,7 km, Anstieg 1.618 hm)

• ETAPPE 7

Najac, Le Grès Haut, St. Vincent, Varen, Féneyrols (ab hier: Véloroute de la Vallée et Gorges de L'Aveyron),

St-Antonin-Noble-Val, Penne, Bruniquel, Montricoux, St. Laurent, Bioule, Nègrepelisse, St. Etienne de Tulmont, Montauban (Länge 94,2 km, Anstieg 908 hm)

• ETAPPE 8

Montauban, Montech (ab hier Véloroute: Le canal de Garonne à vélo), Grisolles, Pompignan, Castelnau, Toulouse (Länge 60,3 km, Anstieg 91 hm)

Gesamtstrecke: 602 km; **Höhenmeter:** 9.259 hm

des Aveyron aus dem Staunen nicht mehr heraus: Das Flusstal ist wie eine schroffe Furche im lieblichen Hügelland, geprägt von wilden Wäldern und senkrecht aufragenden Kalksteinwänden, auf denen zuweilen Burgen thronen, die aus dem Fels herauszuwachsen scheinen.

Kalorienreiches zum Schluss

Ab dem Örtchen Féneyrols lassen wir es endlich ausrollen und folgen der ausgeschilderten »Véloroute de la Vallée de L'Aveyron« die bis Montauban führt, dem Verwaltungssitz des Département Tarn-et-Garonne mit knapp 60.000 Einwohnern. Langsam ändert sich das Landschaftsbild, wir lassen die beeindruckenden Schluchten hinter uns und rollen entlang des Aveyron durch eine fruchtbare Ebene. Das Streckenprofil ist mit wenig mehr als 100 Höhenmetern ungewohnt gemäßigt, aber wir freuen uns über das unbeschwerte Rollen und tun, was man hier, im Südwesten Frankreichs auch auf

dem Rad bestens machen kann: Genießen. Sich treiben lassen! Später am Tag bummeln wir ohne Ziel durch die Altstadtgassen von Montauban und probieren Käse - und Kanonenkugeln: Les Boulets de Montauban sind mit Schokolade überzogene Kalorienge-schosse, die von den Confiseurs der Stadt als Erinnerung an das Jahr 1621 hergestellt werden. Damals war die Stadt eine protestantische Hochburg und wurde monatelang von katholischen Truppen belagert, die Kanoneneinschüsse sind heute noch an manchen Fassaden zu sehen. Die Boulets aus Schokolade zerschmelzen dagegen im Mund. Dazu einen Café au lait auf dem Place Nationale, dessen rötliche Ziegelsteinarchitektur so wie viele Gebäude der Stadt einen ganz eigenen Reiz verströmen - und ein Vorgeschmack sind auf Toulouse, la ville rose, die »rosarote Stadt«. Doch dorthin lassen wir uns morgen treiben - entspannt und mal ganz ohne Höhenmeter entlang des Canal des Deux Mers. •